



Abb. 2004-4/040

Vase mit Ranken und Blüten, Grund glatt, Abriss, weiß opalisierendes, form-geblasenes Glas, H 11,3 - 11,5 cm, D Rand 10,4 cm
Sammlung Geiselberger PG-845

Louis Zoude & Cie, Namur, Belgien, 1830 - 1870, s. Abb. 2002-5/114, Vase m. neugotischem Motiv, blaues form-geblasenes Glas
Sammlung Haanstra und Sammlung Museum De Groesbeeck de Croix, Namur

Louis Zoude & Cie, Namur, Belgien, ca. 1860, vgl. Engen, Het Glas in België, Mercatorfonds 1989, S. 248

Siegmar Geiselberger

November 2004

Form geblasene Vase aus opalisierendem Glas mit Abriss von Louis Zoude & Cie, Namur, Belgien, 1830 - 1870, und zwei ähnliche Vasen

Zwei neu erworbene Vasen sind wie die Vase Abb. 2004-3/080, Sammlung Geiselberger PG-807, in vieler Hinsicht interessant: nach mehreren Vasen aus fast opakem blauen Glas in verschiedenen Farbtönen und opakweißen Vasen bekam ich hier zum ersten Mal Gläser, die man wirklich als opalisierend - als „verre opaline“ oder „verre opalescent - bezeichnen kann. Allerdings fehlt im Vergleich zum „richtigen“ Halbedelstein Opal der bläuliche Schimmer, den 100 Jahre später die Glasmacher der 1930-er Jahre im Art Déco so gekonnt erzeugten. (Die Fotos täuschen einen bläulichen Ton vor, der nicht vorhanden ist! Nichts ist so schwer zu fotografieren wie solche Gläser!)

Da die Glasmasse nicht opak sondern gut durchscheinend ist, kann man nicht nur erkennen, dass sie nicht durchgängig die gleiche Farbe hat - wie die eigentlichen

Opalin-Gläser aus Baccarat, St. Louis, Bercy und Choisy-le-Roi -, sondern auch, dass diese Gläser anscheinend beim Blasen in eine Form hinein „gedreht“ worden waren. Diese Drehung ist nicht erst beim Auftreiben des Randes entstanden, sie ist auch im dekorierten mittleren Teil der Vasen noch mehr oder weniger deutlich erkennbar. Für form-geblasene Gläser sind die deutlich ausgeführten Motive beeindruckend. Auch die regelmäßige, sehr feine Körnung der Grundfläche bei PG-807 und PG-848 ist sehr gut ausgeprägt, ausgepresst.

Die Unterseite ist mit einfachen Rillen dekoriert. Durch das Abreißen des Hefteisens hat sich die Bodenfläche leicht ein- bzw. ausgebeult. Die Gläser stehen dadurch schief und wackeln leicht. Es ist merkwürdig, dass bei einem wahrscheinlich als Luxusglas gedachten Stück zu dieser Zeit der Abriss so roh belassen wurde, wie er e-

ben zustande kam und nicht ausgeschliffen wurde. Sogar einige Verunreinigungen durch das Heftisen und Blasen sind belassen worden.

Abb. 2004-4/041 a/b
 Vase mit Ranken und Blüten, Grund glatt, Abriss weiß opalisierendes, form-geblasenes Glas
 H 11,3 - 11,5 cm, D Rand 10,4 cm
 Sammlung Geiselberger PG-845
 Louis Zoude & Cie, Namur, Belgien, 1830 - 1870
 s. Abb. 2002-5/114, Vase mit neugotischem Motiv, blaues form-geblasenes Glas, H 13 cm, D 11,8 cm
 Sammlung Haanstra und
 Sammlung Museum De Groesbeeck de Croix, Namur
 Louis Zoude & Cie, Namur, Belgien, ca. 1860
 vgl. Engen, Het Glas in België, Mercatorfonds 1989, S. 248
 Die Dekoration der beiden Gläser unterscheidet sich nur durch das Band aus diagonal gesetzten winzigen Diamanten, das beim 2 cm höheren, blauen Glas über dem Nodusring eingesetzt wurde.



Es könnte durchaus sein, dass die Gläser ursprünglich als minderwertig aussortiert worden wurden. Wenn man französische „Opalin“-Gläser oder böhmische „Alabaster“-Gläser zum Vergleich heranzieht, dann gibt es dort

niemals eine schlierige, weiße Färbung - alle Gläser sind gleichmäßig und undurchsichtig weiß(-lich) gefärbt.

Abb. 2002-5/114 a/b
 glockenförmige Jasminvase mit neugotischem Motiv
 blaues form-geblasenes Glas, H 13 cm, D 11,8 cm
 Sammlung Haanstra und
 Sammlung Museum De Groesbeeck de Croix, Namur
 Louis Zoude & Cie, Namur, ca. 1860
 vgl. Engen, Het Glas in België, Mercatorfonds 1989, S. 248



In der Sammlung Haanstra gibt es eine Vase mit dem gleichen Muster, deren Herkunft aus Namur, Belgien, nachgewiesen werden kann.

Ivo Haanstra: „Die glockenförmige Jasminvase aus blauem Glas (in einer sehr primitiven Qualität) erstand ich vor einigen Wochen [SG: 2002] auf einem Flohmarkt in einem Vorort von Nancy. Sie wurde bei Louis Zoude & Cie., Namur, ca. 1860 hergestellt - das entnehme ich „Het Glas in België“ [Mercatorfonds, 1989,

S. 248]. Das darin abgebildete Gegenstück befindet sich im Museum De Groesbeeck de Croix in Namur, Belgien. Ein amerikanischer Glaskenner, der dieses Bild sah, meinte, dass in den Staaten Pressglas mit Abschlagnarben am Boden nach 1850 nicht mehr hergestellt wurde, und daher müsste das Herstellungsdatum wohl früher liegen. Er kann sich nicht vorstellen, dass die belgischen Fabriken noch 10 Jahre lang mit einer veralteten Technik gearbeitet haben.“

Die Dekoration der Vase PG-845 und Vase Haanstra unterscheidet sich nur durch das Band aus diagonal gesetzten winzigen Diamanten, das beim 2 cm höheren, blauen Glas über dem Nodusing eingesetzt wurde.

Der / die Hersteller sind bisher unbekannt

Ich habe weder die Vasen noch das Dekor in den Musterbüchern Launay, Hautin & Cie. 1840 und 1841 gefunden. Wo diese Vasen hergestellt wurden, ist mit Ausnahme der Vasen aus Namur bisher unbekannt. In „Les Opalines“ von Vincendeau gibt es kein Beispiel solcher Vasen. Nur die Vase Sammlung Zeh, Abb. 2001-1/169, lässt sich auch eindeutig zuordnen: MB Launay & Hautin, um 1840, 2.^{me} Partie: Pl. 28, Vases forme euf, Vase Nr. 1423 „m. à diamants et feuilles“, Baccarat und St. Louis (Vasen Lenek, Geiselberger, Fehr und Zeh: siehe PK 2003-4)

Abb. 2001-05/354 (Ausschnitt)
Musterbuch Launay & Hautin, um 1840, 2.^{me} Partie: Pl. 28, Vases forme euf
Vase Nr. 1418 „m. écusson de diam^{ts}“, Baccarat
Vase Nr. 1423 „m. à diamants et feuilles“, Baccarat u. St. Louis

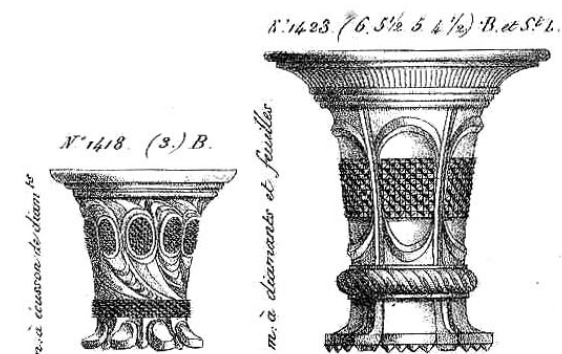
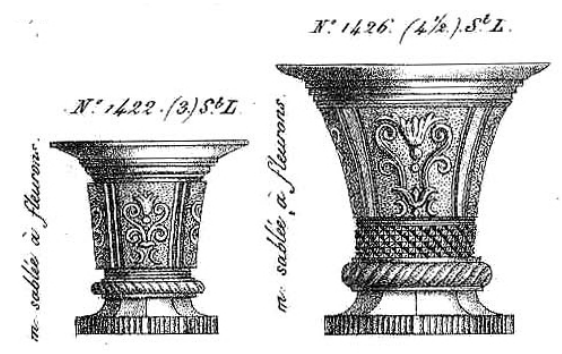


Abb. 2001-05/354 (Ausschnitt)
Musterbuch Launay & Hautin, um 1840, 2.^{me} Partie: Pl. 28, Vases forme euf, St. Louis
Vasen Nr. 1422 u. 1426, „m. sablée à fleurons“



„opaline de foire“

In Frankreich werden alle von Bayel, Portieux, Vallérysthal oder Anderen hergestellten opak-farbigen Pressgläser als „opaline de foire“ bezeichnet. Von den französischen Händlern in eBay werden als „Opalin“ alle echten „Opalin“-Gläser genauso wie alle opak-farbigen oder -weißen Pressgläser und Lampenschirme aus farblosem oder farbigem mattierten Glas bezeichnet. „Foire“ heißt nach „Langenscheidts Neuem Wörterbuch“ von 1930 (2. Auflage) „Markt, Jahrmart, Messe“ und übertragen „Jahrmartsgeschenk“. Marc Christoph erklärt den Ausdruck so: die Glaswerke wollten neben den Luxusgläsern - die z.B. über Launay, Hautin & Cie. vertrieben wurden - billigere, opak-farbige Gläser für breitere Käuferschichten anbieten. Statt „opaline de foire“ wird auch „opaline de bazar“ verwendet. Der Ausdruck „Bazar“ wird auch im Pressglas-Kurant S. Reich & Co. 1925, auf Tafel 55, **Bazar-Pressglas**, Kindergarnituren u.a., verwendet!

Abb. 2001-1/169
Vase m. Muster „m. à diamants et feuilles“
rosa-farbenes Glas m. bunter Kaltbemalung
Sammlung Zeh
vgl. Musterb. Launay & Hautin, um 1840, 2.^{me} Partie: Pl. 28
Vases forme euf, Vase Nr. 1423 „m. à diamants et feuilles“,
Baccarat u. St. Louis



Form-geblasen: Form aus Holz oder Metall?

Aus welchem Material die Form bestanden hat, in die diese Vasen eingeblasen wurden, kann man nur aus der Präzision der fertigen Dekoration schlussfolgern: eine Holzform hätte eine solche Präzision nur für kurze Zeit möglich gemacht. Die Form muss also aus Metall, entweder aus Gusseisen oder aus Messing bestanden haben. Aus den Rapports der Dekoration und den Formnähten ergibt sich, dass die Form 4 Teile hatte. Die 4 Formnähte sind aber meistens nur an ganz wenigen Stellen - beispielsweise an den 3 wagrecht umlaufenden Rillen über der eigentlichen Dekoration - sehr schwach zu erkennen. An 2 Stellen sind sie bei der Vase PG-807 in

der Durchsicht besser zu erkennen als von außen. Bei der Vase PG-845 aus Namur sind die Formnähte sehr unterschiedlich ausgefallen. An ihnen sieht man deutlich, dass das Glas verdreht wurde (s. Abb. 2004-4/041).

Abb. 2004-3/080
Vase mit sich kreuzenden Bögen, Blüten und Schlingen
Grund regelmäßige Körnung (sablée), Abriss
weiß opalisierendes, form-geblasenes Glas
H 12,2 cm, D 10,8 cm
Sammlung Geiselberger PG-807
Hersteller unbekannt, Frankreich oder Belgien, um 1830



An allen Vasen wurden die Formnähte geschickt in der Dekoration verborgen. Die Nähte laufen an 4 Ecken des 8-eckigen Bodens aus. Der roh belassene Abriss steht also in einem verblüffenden Kontrast zur sonstigen Perfektion. Dass man die ganze Vase nach dem Blasen noch im Feuer poliert hat, ist unwahrscheinlich, weil sonst bei PG-807 die sehr feine Körnung der Grundfläche sicher verschwunden wäre. Der nach außen aufgetriebene Rand muss allerdings feuer-poliert worden

sein, weil er außen stark glänzt, während auf seiner Innenseite bei der Vase PG-807 winzige Rillen zu sehen und zu spüren sind, die das Holz beim Auftreiben hinterlassen hat.

Der Schatten des Musters

Dass diese Vasen - wie die anderen - nicht in die Form gepresst, sondern mit hohem Druck geblasen wurden, kann man an den deutlichen Auswölbungen des sehr dünnen Glases (2 - 3 mm) auf der Innenseite an allen Stellen der Dekoration erkennen: an den Kreuzungen der Bögen, an den Blumen, an den Schlingen und an den wagrechten Rillen.

Miriam E. Mucha und Hugh Wakefield haben für diesen typischen Hinweis auf die Technik der Herstellung den Ausdruck „Schatten, shadow, ghost“ verwendet. „In die Form geblasenes Glas kann am besten beschrieben werden als Glas, das ein tastbares Muster auf der Außenseite und eine weichere Abbildung des selben Musters auf der Innenseite - aber umgekehrt - hat. Wie Hugh Wakefield wunderschön feststellt, erscheint der Schatten [ghost] des Musters umgekehrt auf der inneren Oberfläche, die Konvexität in Konkavität verwandelnd. Pressglas hat andererseits ein scharf ausgeprägtes Muster auf der äußeren Oberfläche mit einer sanften inneren Oberfläche.“ [Miriam E. Mucha, Mechanisierung, Kristall im französischen Stil, Moulés en Plein, The Glass Club Bulletin of the National Early American Glass Club, Nummer 126, Herbst 1979, S. 3 ff.]

Ob man zum Blasen also noch die „Pumpe Robinet“ oder die höheren Druck ermöglichende Pumpe von Bontemps verwenden konnte, oder schon Pressluft einsetzen konnte, ist mir nicht klar.

Wann wurden die Vasen hergestellt?

Die opak-blaue Vase Sammlung Fehr mit Kaiser Napoléon III. (reg. als Kaiser 1852-1870) und die opak-weiße Vase mit Kaiser Napoléon III. als Reiter zeigen (s. nächste Seiten), dass solche Vasen noch mindestens bis um 1852 - wenn nicht bis 1870 - hergestellt wurden. Die Grundform der Vase „Napoléon III.“ mit dem verdrehten Reifen über dem Fuß ist aber schon um 1840 im Musterbuch Launay, Hautin & Cie. abgebildet. Für die Vase PG-807 und die Vase Sammlung Zeh, Abb. 2001-1/169, würde ich die Herstellung ohne Zweifel schon in den 1830-er Jahren in Frankreich oder Belgien ansetzen.

Die Ranken und Blüten der kleinen Vase PG-845 aus Namur haben auch eine große Ähnlichkeit mit denen der blauen Vase Abb. 2003-4/048. Die Dekoration der beiden Gläser unterscheidet sich dadurch, dass die S-förmigen Ranken bei PG-845 nebeneinander gesetzt wurden, während sie sich bei der 2 cm höheren, blauen Vase überkreuzen. Nodusring und Fuß sind aber deutlich verschieden.

Abb. 2004-4/042

Vase mit Ranken und Blüten, Grund glatt, Abriss, weiß opalisierendes, form-geblasenes Glas, H 11,3 - 11,5 cm, D Rand 10,4 cm

Sammlung Geiselberger PG-845
Louis Zoude & Cie, Namur, Belgien, 1830 - 1870

vgl. Abb. 2003-4/048, Vase mit Ranken und wagrechten Rillen, blaues form-geblasenes Glas

Die Dekoration der beiden Gläser unterscheidet sich dadurch, dass die S-förmigen Ranken bei PG-845 nebeneinander gesetzt wurden, während sie sich bei dem 2 cm höheren, blauen Glas überkreuzen.



Die Vase mit Ranken und Blättern PG-848

ist den Vasen PG-807 und PG-845 ähnlich. Das Glas ist aber opak-weiß und nicht opalisierend. Hier kann man wieder gut erkennen, dass der Rand der Vase, nachdem sie aus der Form genommen worden war, stark aufgetrieben wurde. Das Mittelteil der Vase wurde dabei aber nicht verdreht. Dafür zeigt der Rand innen und außen deutliche Spuren des Auftreibens. Man kann die Spuren des Holzes gut sehen, aber leider kaum fotografieren. Unter dem Rand ist eine Spur deutlich zu erkennen. Diese Vase hat keinen Abriss wie die anderen. In der Mitte des Bodens gibt es aber eine kleine runde Scheibe, die auch bei allen anderen vorhanden ist und dort als Ansatz des Heftesens benutzt wurde. Der Grund des Mittelteils der Vase hat einen regelmäßig fein gekörnten Grund (Sablée). Da dieser Grund und die Ranken des Dekors scharf ausgeprägt sind, ist sicher, dass das Mittel- und Unterteil dieser Vase nicht feuer-poliert wurde.

Abb. 2003-4/048 (neues Bild)

Vase mit Ranken und wagrechten Rillen
blaues form-geblasenes Glas, H 13,7 cm, D 11,5 cm, Abriss
Sammlung Geiselberger, ehem. Lenek
Hersteller unbekannt, Frankreich / Belgien, um 1840



Abb. 2004-4/043

Vase mit Ranken und Blättern
Grund regelmäßige Körnung (sablée), kein Abriss
weiß opalisierendes, form-geblasenes Glas, H 13,8 - 14,1
cm, D Rand 11,7 cm

Sammlung Geiselberger PG-848
Hersteller unbekannt, Frankreich, Belgien, um 1830



Abb. 2004-4/044 a/b/c
 Vase mit Schlingen und Blättern
 Grund regelmäßige Körnung (sablée), kein Abriss
 weiß opalisierendes, form-geblasenes Glas, H 13,8 - 14,1
 cm, D Rand 11,7 cm
 Sammlung Geiselberger PG-848
 Hersteller unbekannt, Frankreich, Belgien, um 1830



**Die Vase mit Blumenkorb und Blumenstrauß
 PG-849**

ist aus opak-hellblauem Glas. Spuren des Drehens sind hier nicht nur am aufgetriebenen Rand, sondern auch auf der Unterseite des Bodens zu erkennen. Das Dekor im Mittelteil ist beim Auftreiben des Randes nicht verdreht worden. Das Mittelteil der Vase hat als Dekor einen Blumenkorb, einen Blumenstrauß und schmetterlings-ähnliche abstrakte Formen dazwischen. Der Grund ist regelmäßig fein gekörnt. Durch ein zu starkes polieren im Feuer sind aber hier die Körnung des Grundes und die Dekorteile stark verschwommen. Man kann sie gut erkennen, aber nicht gut erkennbar fotografieren. Im Inneren der Vase sieht man - wie bei allen anderen Vasen - die großen Dekor-Strukturen deutlich aus „Schatten“.

Abb. 2004-4/045
 Vase mit Blumenkorb, Blumenstrauß und abstrakten Formen, Grund regelmäßige Körnung (sablée), Abriss opak-hellblaues, form-geblasenes Glas, H 16 cm, D Rand 11,5 cm
 Sammlung Geiselberger PG-849
 Hersteller unbekannt, Frankreich, Belgien, um 1830



Abb. 2004-4/046 a/b/c/d
Vase mit Blumenkorb, Blumenstrauß und abstrakten Formen, Grund regelmäßige Körnung (sablée), Abriss opak-hellblaues, form-geblasenes Glas, H 16 cm, D Rand 11,5 cm
Sammlung Geiselberger PG-849
Hersteller unbekannt, Frankreich, Belgien, um 1830

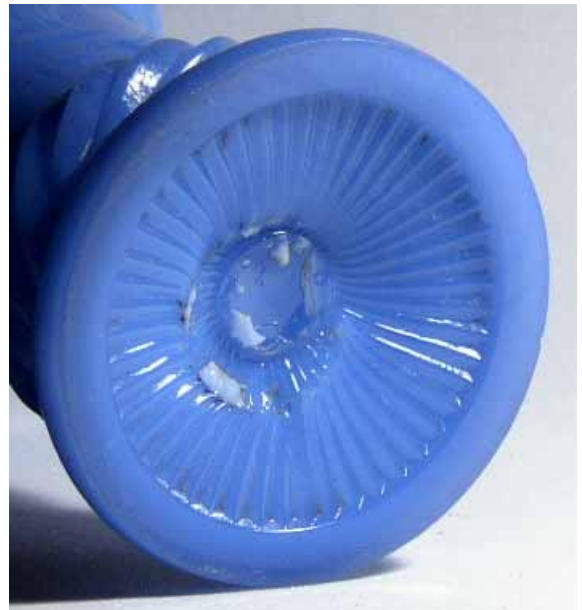


Abb. 2004-4/047

Form-geblasene Vasen mit Dekoren aus Ranken, Blüten, Blättern, sich kreuzenden Bögen, mit Blumenkorb und Blumenstrauß
 von links: opalisierendes Glas, opak-hellblaues Glas, opalisierendes Glas, opak-weißes Glas

Sammlung Geiselberger PG-845, PG-849, PG-807, PG-848

Vase PG-845, Louis Zoude & Cie, Namur, Belgien, ca. 1860, sonst Hersteller unbekannt, Frankreich, Belgien, um 1830



Siehe auch:

- PK 1998-2 SG, Ein neues Buch über Opalin-Glas; Christine Vincendeau, Les Opalines, Paris 1998
- PK 1998-2 Vincendeau, Die "Pumpe Robinet"; Auszug aus Vincendeau, Les Opalines
- PK 1998-2 SG, Nachtrag: Holz / Metall und als Material der Pressformen für Glas
- PK 1999-6 Mucha, Lesen u. Datieren der Kataloge von Launay Hautin; aus Glass Club Bulletin 138
- PK 1999-6 Mucha, Mechanisierung, Kristall im französischen Stil, Moulés en Plein; Abdruck aus Glass Club Bulletin 126
- PK 2000-1 SG, Miriam Mucha, aus Franz Fischer, Die Kunst der Glasmasse-Verarbeitung, Wien 1892; Nachtrag zu PK 1999-6
- PK 2002-5 Haanstra, Zu Pressgläsern mit neugotischen Motiven, Mitte 19. Jhdt.
- PK 2001-3 SG, Ansatz-Marken des Heftesens bei gepresstem und geblasenem Glas
- PK 2003-4 Chiarenza, SG, Eine Vase „diamants et feuilles“ von Baccarat in der Sammlung Chiarenza. Ähnliche Vasen in den Sammlungen Fehr, Haanstra, Lenek und Zeh
- PK 2003-4 SG, „Tres jolie et rare vase en opaline de foire de opalescent“
Form geblasene Vase aus opalisierendem Glas mit Abriss
- PK 2004-4 Christoph, SG, Form-geblasene Vasen mit Napoleon III. als Reiter und mit Mäander